

Das Wirtschafts- und Finanzbildungsangebot österreichischer Institutionen und Unternehmen

Sabine Schlögl¹

Mit Onlineprodukten, Broschüren, Foldern, Planspielen, TV- und Radiokooperationen bis hin zu Vorträgen, Lehrgängen, Betriebsbesichtigungen und Führungen bieten österreichische Institutionen und Unternehmen ein breites Informationsspektrum zu Wirtschafts- und Finanzthemen an. Bei genauerer Betrachtung dieser umfassenden Kommunikationsmaßnahmen sind jedoch zielgruppenspezifische und inhaltliche „Lücken“ bemerkbar, die im Detail in diesem Beitrag aufgezeigt werden. Während Schüler und Lehrer der AHS-Oberstufe und der BHS auf ein umfangreiches Informationsangebot zurückgreifen können, wird der Volksschul- bzw. Pflichtschulbereich deutlich vernachlässigt. Weiters sind inhaltliche Defizite bei Grundbegriffen aus Volkswirtschaft und Finanzwesen erkennbar.

Unter den möglichen Ansätzen zur Verbesserung und Erweiterung des Bildungsangebots sind als wesentliche Forderungen auch mehr Übersicht im Informationsangebot und der Ausbau der Produktpalette für bestimmte Zielgruppen zu nennen.

1 Ökonomische Bildung in Österreich – ein Anliegen der OeNB?

Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaft sind seit langem Schlagworte, die uns in der öffentlichen Diskussion und den Medien täglich begegnen. Die weltweite Vernetzung der Wirtschaft beeinflusst unser Erwerbs- und Privatleben, ganz gleich, ob es um Fragen des Wohnens, die Aufnahme eines Kredits oder die Entscheidung für die richtige Pensionsvorsorge geht. Angesichts der zunehmenden Komplexität und Dynamik unserer Wirtschaft wird ein grundlegendes Verständnis ihrer Funktionsweise für jeden Einzelnen immer wichtiger. Ökonomisches Denken und Handeln sollte daher eine Basiskompetenz sein, die idealerweise bereits in der Schule vermittelt wird. Mehr als die Hälfte der Schüler fühlt sich im Rahmen des Unterrichts ausreichend über das Thema „internationale Wirtschaft“ informiert (Schmid, 2006). Das gezielte Abtesten des ökonomischen Bildungs-

niveaus zeigt jedoch, dass diese Selbstwahrnehmung keineswegs der Realität entspricht: Die derzeit vorliegenden Studien attestieren Österreichs Jugendlichen durchwegs geringe Wirtschaftskenntnisse (Schmid, 2006; Katschnig et al., 2006). Dies ist jedoch nicht nur in Österreich, sondern etwa auch in Deutschland, Ungarn oder in der Tschechischen Republik bemerkbar (Abschnitt 2.2).

Zentraler Ausgangspunkt dieses Beitrags ist die Tatsache, dass das Verstehen ökonomisch komplexer Themen im Allgemeinen und von Aktivitäten der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) im Speziellen in vielen Fällen volkswirtschaftliches Grundwissen voraussetzt. Die zentrale Bedeutung einer Zentralbank für den Wirtschaftsprozess ist für den Einzelnen nur dann zu erkennen, wenn bei ihm ein Grundverständnis der Wirkungsmechanismen der monetären Transmission, der Bargeldversorgung oder der Bankenaufsicht vorhanden ist. Aber auch für alltägliche Situationen wie den richtigen

Wissenschaftliche
Begutachtung:
Josef Wallner,
Institut für Bildungs-
forschung der Wirtschaft.

¹ Die Autorin dankt Mag. Josef Wallner (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) für wertvolle Kommentare.

Umgang mit Taschengeld, die Auswahl eines für die individuellen Bedürfnisse geeigneten Sparprodukts, die Aufnahme eines Kredits oder das Verstehen der Wirtschaftsberichterstattung sind Wirtschaftskennnisse erforderlich. Ökonomische Bildungsmaßnahmen kommen jedem Einzelnen zugute und liegen sowohl im Interesse der Allgemeinheit als auch der Zentralbank. Aus den unterschiedlichsten Beweggründen befassen sich Organisationen mit Wirtschafts- und Finanzbildungsmaßnahmen. Einen detaillierten Einblick über deren Zielsetzungen gibt der Beitrag von Gnan et al. (2007).

In Kapitel 2 wird der Status quo des ökonomischen Bildungsniveaus von Jugendlichen (im Speziellen Ergebnisse für Schüler der Sekundarstufe II²) in Österreich und seinen Nachbarländern beschrieben. Kapitel 3 bietet einen Überblick über das Bildungsangebot ausgewählter österreichischer Institutionen und Unternehmen zu Wirtschafts- und Finanzthemen. Als Informationsanbieter wurden das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, die Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule, die Wiener Volkshochschulen, www.finanzportal.at, die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die Arbeiterkammer Wien und der Österreichische Gewerkschaftsbund sowie die Wiener Börse AG einbezogen. Das Informationsangebot von Kommerzbanken wird beispielhaft anhand von Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) und

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Erste Bank) skizziert. Abschließend wird das Bildungsangebot der OeNB vorgestellt. Anhand der zur Verfügung stehenden Informationen wird ein detaillierter Überblick über Inhalte, Schwerpunktsetzung und die jeweiligen Zielgruppen der einzelnen Angebote gegeben. Informationen über das Nutzungsverhalten finden – sofern verfügbar – ebenfalls Eingang in den Beitrag. Kapitel 4 zeigt Themenbereiche und Zielgruppen auf, die derzeit nicht oder nicht ausreichend abgedeckt sind. Kapitel 5 schließt mit einer Zusammenfassung und regt Verbesserungsmaßnahmen für bestehende wie auch Vorschläge für neue Produkte an.

2 Wissen der Österreicher zum Thema Wirtschaft und Finanzen auf dem Prüfstand

Die im Folgenden beschriebenen Umfragen befassen sich mit dem Basiswissen der österreichischen Bevölkerung im Bereich Wirtschaft und Finanzen, wobei Schüler und Lehrlinge im Vordergrund standen. Übereinstimmend weisen österreichische und internationale Studien hier auf zahlreiche Defizite hin.

2.1 Kenntnisstand Jugendlicher lässt Verbesserungspotenzial erkennen

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit sowie der WKÖ wurde im Rahmen der Initiative „Go International“ (Abschnitt 3.3) vom Institut für Bildungsfor-

² Ab der 9. Schulstufe.

schung der Wirtschaft (ibw) im Jahr 2005 eine Studie durchgeführt (Schmid, 2006). Rund 3.300 Schüler in Abschlussklassen³ an 68 Schulstandorten in Österreich wurden u. a. zu Interesse, Kenntnisstand und Einstellung zum Themenkomplex „internationale Wirtschaft“ befragt. Als Indikator für wirtschaftliches Interesse diente das Lese- und Fernsehverhalten der Schüler sowie die Diskussionshäufigkeit zu diesem Themenbereich.

Lediglich rund 10 % der Befragten lesen regelmäßig den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung oder Artikel zu einem ökonomischen Thema, wobei HAK-Schüler mit annähernd 20 % als „Ausreißer“ gelten können. Die Mehrheit der Schüler gibt an, hin und wieder einen Wirtschaftsartikel zu lesen, ein Viertel tut dies laut eigener Aussage nie. Eine ähnliche Relation zeigt sich beim Fernsehverhalten. Mehr als ein Fünftel der Befragten gibt an, in der Familie, mit Freunden oder Bekannten regelmäßig Diskussionen über volkswirtschaftliche Themen wie Inflation, Arbeitslosigkeit oder Wirtschaftswachstum zu führen. Rund ein Drittel der Befragten führt derartige Diskussionen, vor allem zu Österreichs Wirtschaft und Unternehmen, internationaler Wirtschaft oder Globalisierung, überhaupt nicht.

Fasst man die Ergebnisse aller befragten Schüler zusammen, so fühlen sich mehr als 60 % zum Themenkreis „internationale Wirtschaft“ sehr gut bzw. ausreichend informiert, bei den HAK-Schülern sind es – wenig über-

raschend – sogar über 80 %. Dem gegenüber steht der durch Testergebnisse belegte tatsächliche Wissensstand der Schüler, der nach der fünfstufigen Schulnotenskala für alle Antworten zusammengefasst im Durchschnitt lediglich ein „Befriedigend“ (3) ergab und somit deutliches Verbesserungspotenzial erkennen lässt. Im Folgenden findet sich ein kurzer Auszug aus den 20 Wissens- und Verständnisfragen über internationale Wirtschaftsthemen mit Antwortmöglichkeiten nach dem Multiple-Choice-System, wie auch die Ergebnisse.

Gefragt nach jenen Ländern, die im Jahr 2004 der EU beigetreten sind, konnte nur ein knappes Drittel (31 %) der Befragten aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten die richtigen wählen. Die Frage nach der Definition von Import und Export – mit der man Grundbegriffe abtestete – wurde von fast allen teilnehmenden Schülern richtig beantwortet. Die Höhe der österreichischen Exportquote schätzten jedoch nur mehr 55 % richtig ein. Die Abkürzung OPEC konnten mehr als 60 % der Schüler richtig zuordnen, und die Aufgaben der WTO waren sieben von zehn Befragten bekannt. Vielen Schülern war nicht klar, dass keine EU-Binnenzölle mehr anfallen: Nur sechs von zehn der befragten Schüler wussten, dass ein österreichisches Unternehmen für Importe aus Portugal keine Zollzahlungen mehr leisten muss. Kaum mehr als die Hälfte der Befragten konnte die exakte Definition für Direktinvestitionen ankreuzen. Lediglich etwas über 40 % konn-

³ Folgende Schulformen wurden in die Untersuchung einbezogen: Höhere Schulen: AHS-Oberstufe, Höhere Technische Lehranstalt (HTL), Handelsakademie (HAK) und Höhere Lehranstalt (HLA) für wirtschaftliche Berufe, Fremdenverkehr, Bekleidung sowie Kunstgewerbe. Mittlere Schulen: technisch-gewerbliche Fachschulen, Handelsschulen, wirtschaftsberufliche mittlere Schulen, Fachschulen im Bereich Fremdenverkehr, Bekleidung und Kunstgewerbe.

ten in der folgenden Auswahl den nicht dazupassenden Begriff identifizieren: Zahlungsbilanz, Konzernbilanz, Dienstleistungsbilanz, Leistungsbilanz, Handelsbilanz.

2.2 Wirtschaftswissen von Maturanten im europäischen Vergleich

Für eine Untersuchung des Kenntnisstands von Maturanten im Bereich Wirtschaft wurde von der Wirtschaftskammer Wien eine Umfrage in Auftrag gegeben. Im Rahmen dieser Studie (Katschnig et al., 2006) wurden im Jahr 2003/04 über 2.000 Schüler in Österreich, Deutschland, Ungarn und der Tschechischen Republik befragt. Der Fragebogen umfasste zwölf Multiple-Choice-Fragen zu den Themengebieten Wirtschaftstheorien, Wirkungen von Änderungen allgemeiner Wirtschaftsparameter und Marktwirtschaftswissen. Mit Ausnahme der deutschen Maturanten (54%) konnte durchschnittlich weniger als die Hälfte der Befragten die vorgegebenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen korrekt der neoliberalen/monetaristischen oder keynesianischen Wirtschaftstheorie zuordnen.⁴ Verständnisfragen zu Wirtschaftsparametern wie z. B. zum staatlichen Haushaltsdefizit, zur Inflationsrate oder den Auswirkungen von Zollsenkungen wurden von annähernd drei Viertel der österreichischen Maturanten korrekt beantwortet. Besser schnitten nur deutsche Schüler (82%) ab, schlechter hingegen die ungarischen

(65%) und tschechischen (62%) Schüler. Die Erfolgsquote bei Fragen zum Thema Marktwirtschaft erreichte bei den Maturanten aller vier Länder 59% bis 67%. Hier wurde u. a. Wissen über die Merkmale einer Marktwirtschaft, die Bedeutung eines Außenhandelsdefizits und die Auswirkungen höherer Staatsausgaben abgefragt.

2.3 Verbraucherkompetenz in Finanzfragen

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien wurden im Jahr 2006 vom Marktforschungsinstitut marketmind Tiefeninterviews zum Kenntnisstand von Wiener Arbeiternehmern und Lehrlingen zu den Themen Verbraucherkredite, Lebensversicherungen und Investmentfonds geführt (Prantner et al., 2006). Das Thema Verbraucherkredite umfasste Fragen zum Inhalt eines Kreditvertrags, zur Zusammensetzung einer Kreditrate oder zum Unterschied zwischen Effektiv- und Nominalzinssatz. Obwohl eine Vielzahl der Befragten bereits selbst einen Kreditvertrag abgeschlossen hatte, konnte nur knapp ein Viertel als wichtigen Vertragsbestandteil die Gesamtbelastung nennen.⁵ Die Hälfte der Befragten war nicht darüber informiert, dass die Kreditrate aus einem Zins- und einem Kapitaltilgungsanteil besteht. Zwei Drittel war der Unterschied zwischen Nominal- und Effektivzinssatz nicht bekannt. Ein Drittel der befragten Arbeitnehmer konnte die Merkmale eines Investmentfonds ungefähr be-

⁴ Die entsprechende Frage lautete: Ordnen Sie folgende wirtschaftspolitische Maßnahmen den beiden Hauptrichtungen wirtschaftspolitischen Denkens zu (neoliberal/monetaristisch – keynesianisch): A) Aktive Arbeitsmarktpolitik, B) Subventionen, C) Abbau der Staatsverschuldung, D) Kürzung von Sozialbeihilfen, E) Familienbeihilfe, F) Abschaffung von Mindestlöhnen.

⁵ Fragestellung: Was ist Ihres Wissens denn ein Kreditvertrag? Also welche Form kann dieser haben, und welche Punkte sind darin enthalten?

schreiben, ein weiteres Drittel konnte den Begriff nicht erklären („keine Ahnung“, „nicht bekannt“). Einige brachten diese Form der Veranlagung entweder ausschließlich mit Aktien in Verbindung oder setzten den Begriff mit Spekulationen gleich.

3 Das Informationsangebot zum Thema Wirtschaft und Finanzen im Überblick

Die hier ausgewählten Institutionen und Unternehmen in Österreich befassen sich aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit mit Wirtschafts- und Finanzthemen bzw. sehen es als Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, diesbezügliche Produkte anzubieten. Zumeist werden der Bevölkerung Informationen in Form von Broschüren, Vorträgen und vermehrt auch via Internet zur Verfügung gestellt. Einige Informationsanbieter bieten speziell für bestimmte Zielgruppen (wie Pädagogen oder Jugendliche) aufbereitete Unterlagen an.

Angesichts der bereits erwähnten Wissenslücken widmet sich die folgende Übersicht verstärkt dem Jugendangebot mit Schwerpunkt Internet und stellt somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Initiativen und Kooperationen von Bundesministerien bleiben hier unerwähnt, sie würden den Rahmen dieses Beitrags überschreiten. In der folgenden Reihung werden zuerst jene Organisationen angeführt, die sich ausschließlich mit ökonomischen und finanziellen Bildungsinhalten befassen und anschließend jene, die dies neben ihrem eigentlichen Kerngeschäft tun.

3.1 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Das im Jahr 1925 als gemeinnütziger, überparteilicher Verein⁶ für Volksbildung gegründete Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (OEGWM, www.wirtschaftsmuseum.at) hat es sich zu seiner primären Aufgabe gemacht, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen – mit Fokus auf Österreich – leicht verständlich und anschaulich darzustellen. Anhand zahlreicher Produkte (Vorträge, Lehrpfade, Wanderausstellungen oder Computerspiele) wird Österreichs Wirtschaft im internationalen Kontext beleuchtet. So sollen der Hauptzielgruppe der Jugendlichen wirtschaftliche Zusammenhänge näher gebracht werden. Neben dem Bereich Wirtschaft und Finanzwesen deckt das Museum eine Reihe weiterer Themen ab, die in diesem Beitrag jedoch nicht behandelt werden.

In Kooperation mit der OeNB werden Schüler – überwiegend aus Oberstufen allgemeinbildender höherer Schulen (AHS) – im Rahmen einer Wanderausstellung über volkswirtschaftliche und finanzielle Zusammenhänge informiert. Dabei präsentiert ein Referent des Museums an den Schulen anhand von Schautafeln wirtschafts- und währungspolitische Themenstellungen. Zu den wesentlichen Eckpfeilern zählen Informationen über Wechselkursentwicklungen, geldpolitische Entscheidungen im ESZB/Eurosystem und deren Auswirkungen auf den Einzelnen sowie über die Aufgaben der OeNB und der

⁶ Die Kuratoriumsmitglieder dieses Vereins sind u. a.: Bundesministerien (BMWA, BUKK), Banken (BAWAG-P.S.K., BA-CA), Interessenvertretungen, OeNB.

EZB. Die Wanderausstellung „Der österreichische Kapitalmarkt“ – in Zusammenarbeit mit der Wiener Börse konzipiert – steht für den Bereich AHS sowie berufsbildende mittlere und höhere Schulen zur Verfügung. Im Jahr 2006 konnten mit diesen beiden Angeboten österreichweit mehr als 14.800 Schüler (OEGWM, 2006) erreicht werden. Die Wanderausstellung „Wirtschafts- und Währungspolitik“ wurde von 52 AHS gebucht, was lediglich 16%⁷ aller AHS entspricht. Im Bundesländervergleich treten hier deutliche Unterschiede zutage: Während in Wien nur 4 von 87 AHS von diesem Angebot Gebrauch machten, waren es in Oberösterreich 28 von 48.

Schaubilder, Modelle, Kurzvideos, Publikationen und ein in den Räumen des Museums aufgebauter Wirtschaftslehrpfad, der aktuelle Informationen über gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen präsentiert und häufig von Lehrern als Ergänzung zum Unterricht genutzt wird, laden den Besucher ein, sich fortzubilden. Den Museumsbesuchern wird eine umfassende Themenpalette geboten: Arbeit, Budget, Europäische Union, Geld und Währung, Innovation, Kapitalmarkt, Landwirtschaft sowie Sozialversicherung. Allein im Jahr 2006 zog der Lehrpfad mehr als 7.300 Besucher an. 6- bis 10-Jährigen werden in einer Lernwerkstatt wirtschaftliche Zusammenhänge und Abläufe anschaulich anhand des Herstellungsprozesses von Kartoffelchips erklärt. Jugendliche können mit interaktiven Lern- und Informationsprogrammen

das zu Themenkreisen wie Arbeit und Beschäftigung, Bundesbudget, Euro, Europäische Union oder „Wirtschaft, was ist das?“ erworbene Wissen am Computer im Spiel anwenden und überprüfen. Diese Programme sind auf die Inhalte des Wirtschaftslehrpfads und der Lernwerkstatt abgestimmt.

Mit 138.660 Besuchern im Jahr 2006 und mehr als 6.000 Führungen und Vorträgen gehört das OEGWM zu den wichtigsten Anbietern im Bereich der ökonomischen Bildung. Der Nutzungsgrad dieses umfassenden Angebots lässt jedoch Steigerungspotenzial erkennen: Den rund 6.900 Schülern, die im Jahr 2006 den Wirtschaftslehrpfad und den Medienraum besuchten, stehen allein in Wien mehr als 57.000 AHS-Schüler gegenüber.

3.2 Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich

Die als Verein organisierte Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich (VWG, www.vwg.at) hat es sich zum Ziel gesetzt, betriebs- und volkswirtschaftliche Inhalte mithilfe unterschiedlichster Methoden (Vorträge, Planspiele, Workshops, Projekte, Betriebsbesichtigungen etc.) in schülergerechter Sprache zu vermitteln. Zielgruppe der VWG sind Schüler, Lehrlinge und Pädagogen. Die VWG ist in allen Bundesländern⁸ mit teils unterschiedlichen Informationsprodukten vertreten.

Bemerkenswert ist die Veranstaltungsreihe „Open your Eyes“, die Vorträge und Workshops zu aktuellen wirtschaftspolitischen Ereignissen sowie zur beruflichen Qualifikation

⁷ Quelle: Grunddaten des österreichischen Schulwesens, Stand 2005/06.
http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/uebersicht/Ueberblick_Zahlen_und_Fa1533.xml

⁸ Zu den Mitgliedsbetrieben der VWG-Wien zählen u. a. Casinos Austria, BA-CA, Brau AG, Hewlett Packard GmbH, Siemens Transportation Systems GmbH.

umfasst. Zielgruppe sind insbesondere Schüler der 6. bis 8. AHS-Schulstufe sowie der 4. und 5. Jahrgänge von berufsbildenden höheren Schulen (BHS). Die Vorträge, die direkt in den Schulen abgehalten werden, behandeln Themen wie „Unternehmen und Wirtschaft“ (Ökologie und Ökonomie, Wirtschaftsstandort Österreich), „Finanzen und Börse“ (Die internationale Finanzwelt, Euro-Dollar-Yen) oder „Europa und internationale Themen“. Einige Vorträge und Workshops können auch in englischer oder französischer Sprache gebucht werden.

Mit Wirtschaftsplanspielen (wie „Ökoweb“, „Ökotopia“, „Ökonomia“) haben Schüler – auch mit geringen Vorkenntnissen – die Möglichkeit, Einblick in volkswirtschaftliche Zusammenhänge zu bekommen. Im Rahmen des Simulationsspiels „Ökonomia“ übernehmen Schüler die Rolle von Regierung, Arbeitnehmern, Konsumenten und Unternehmern. Zunächst skizziert der Spielleiter bei vorgegebenen Grunddaten (Löhne, Produktionsmenge oder Konsum) die Ausgangssituation. Jede der vier Spielgruppen muss nun in einer fiktiven Sitzung der Sozialpartner auf Basis ihrer Berechnungen die eigenen Interessen vertreten und einen Konsens mit dem Verhandlungspartner finden. Anschließend wird die Tragweite der dort getroffenen Entscheidungen (z. B. Steuererhöhungen, Lohnerhöhungen oder verstärkte Investitionsmaßnahmen) auf Basis computergestützter Berechnungen analysiert. Damit werden Strukturen und Prozesse einer Volkswirtschaft veranschaulicht. „Ökonomia“ ist vor allem für Oberstufenschüler konzipiert. Das Angebot wurde im Jahr 2006 in Wien und Niederösterreich von mehr als 300 Schülern genutzt.

Zur Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns wie auch zur Vermittlung betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge werden Planspiele zu Unternehmensgründungen angeboten (z. B. „€-Cost“, „€-Trade“, „JUNIOR“). Das einjährige Projekt „JUNIOR – SchülerInnen gründen ein Unternehmen“ ist für 15- bis 19-jährige Schüler aller Schultypen konzipiert und zusätzlich mit einem (nationalen und europaweiten) Wettbewerb kombiniert. Maximal 15 Schüler bieten als Unternehmen eine Dienstleistung oder ein Produkt an, wobei jeder Jugendliche im Unternehmen bestimmte Aufgaben übernimmt. Wie im realen Unternehmerleben müssen gewisse Leistungen erbracht werden (z. B. Entwicklung eines Firmennamens, Buchhaltung, Steuerabgaben). Über die Teilnahme an diesem Projekt haben im Jahr 2006 in Wien und Niederösterreich mehr als 350 Schüler einen Einblick in die betriebs- und volkswirtschaftlichen Herausforderungen der Unternehmensführung bekommen.

Ein weiteres Tool, das von der VWG und ihren Kooperationspartnern seit dem Jahr 2005 angeboten wird, etabliert Englisch als Arbeitssprache in ausgewählten Unterrichtsfächern. „Dual Language Education (DLE) and Blended Learning“ kann insbesondere im AHS- und BHS-Bereich eingesetzt werden. Dem Lehrplan entsprechend werden dabei in den Fächern Geografie und Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaft oder Volkswirtschaft digitale Bildungsinhalte in englischer Sprache bereitgestellt. Im Jahr 2005 wurde dieses Tool in Wien und Niederösterreich erstmalig im Unterricht eingesetzt und bereits im Folgejahr von mehr als 10.200 Schülern genutzt.

Für Pädagogen aller Schultypen bietet die VWG in Zusammenarbeit mit der OeNB Fortbildungsveranstaltungen etwa zum Themengebiet „Wirtschafts- und Währungspolitik“ an, in deren Rahmen Experten aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich praxisnahe Vorträge mit anschließender Diskussion halten. Mit diesen Seminaren werden jährlich rund 300 Pädagogen über OeNB-nahe Themen informiert. Auch Exkursionen in Betriebe sowie mehrstündige Workshops zu einführenden Themen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre oder Finanzkompetenz stehen zur Verfügung.

3.3 Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule

Im Jahr 1966 wurde die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS, wko.at/aws) im Zuge der Einführung des Wirtschaftskundeunterrichts in Österreich mit dem Ziel gegründet, Lehrern zu wirtschaftsbezogenen Themen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Kooperationspartner waren von Beginn an die WKÖ, der Sparkassenverband Österreich, die Industriellenvereinigung sowie die VWG Österreich. Ein Großteil der Pädagogen nutzt bereits die Möglichkeit, das Informationsangebot über die AWS-Website abzurufen.

Im Rahmen der Initiative „Go International“ (einer Kooperation zwischen WKÖ und dem Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft zur Förderung von Österreichs Exportwirtschaft) hat die AWS speziell für Schulen ein zweiteiliges Medienpaket mit dem Titel „Österreichs Chancen auf den Weltmärkten“ entwickelt. Es behandelt betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte des Außenhandels, präsentiert ein Fallbeispiel und

enthält ein Glossar sowie Didaktikmaterial für Lehrer.

Ein weiteres Medienpaket der AWS mit dem Titel „Wirtschaft im Alltag“ hat die AWS in Zusammenarbeit mit der WKÖ und dem Sparkassenverband Österreich für Lehrer der Sekundarstufe II geschnürt. Dieses Paket befasst sich mit Alltagssituationen, mit denen Schüler im künftigen Berufsleben voraussichtlich konfrontiert sein werden (Abschluss von Kaufverträgen, Einschätzen unterschiedlicher Beschäftigungsverhältnisse etc.) und ist sowohl zum Selbststudium als auch für den Vortrag im Unterricht geeignet. Weitere mit didaktischen Unterlagen ausgestattete Medienpakete der AWS gibt es zu den Themengebieten „Die österreichische Industrie“, „Handel in Österreich“ und „EU-Erweiterung“.

Die von der AWS periodisch herausgegebenen Druckwerke in der Reihe „Aktuelle Unterlage“ informieren Lehrer in regelmäßigen Abständen über aktuelle Wirtschaftsthemen. Ein Anhang enthält Arbeitsblätter. Englisch- und französischsprachige Ausgaben behandeln teils unterschiedliche Themen. Ein weiteres Service der AWS: Unter dem Schlagwort „WirtschaftspressePLUS“ werden im zweiwöchigen Rhythmus aktuelle Wirtschaftsartikel aus Print- und Onlinemedien didaktisch aufbereitet. Diese für Lehrer bestimmten Beiträge werden durch Verständnisfragen sowie Vorschläge für weitere Schüleraufgaben ergänzt.

Für die Zielgruppe der Volksschüler wurde das Medienpaket „Willkommen in der Wirtschaftswelt“ entwickelt, das sich in vier Modulen mit dem Thema Geld, vom Tauschhandel bis zur Bankomatkarte, sowie mit Sparen befasst. Fragen zum Thema Taschengeld führen den Volks-

schülern ihr Ausgabeverhalten vor Augen und machen ihnen das Thema Sparen verständlich (z. B. mit Kurzgeschichten). Der Wirtschaftskreislauf, die Wirtschaftssektoren und die Bedeutung von Importen und Exporten werden in groben Zügen dargestellt. Ergänzend zu diesem mit Pädagogen erstellten Medienpaket sind Arbeitsblätter und Folien erhältlich.

Das Fachwörterbuch des Geld- und Finanzwesens „Was ist eigentlich ...?“ ermöglicht allen an Geld- und Finanzfragen Interessierten das Nachschlagen der wichtigsten Fachwörter.

3.4 Wiener Volkshochschulen

Gemessen am insgesamt äußerst umfangreichen Angebot der Wiener Volkshochschulen (www.vhs.at) nimmt sich die Anzahl der Kurse mit wirtschaftlichem Inhalt eher gering aus. Einige Kurse legen den Schwerpunkt vor allem auf die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Grundlagen. Im Rahmen der von Volkshochschulen angebotenen Vorbereitungskurse auf Berufsreifeprüfungen können betriebswirtschaftliche Kenntnisse erworben werden. Weiters sollen die Teilnehmer im Zuge des Kurses „Vom Umgang mit Geld und Vermögen“ lernen, in einem Beratungsgespräch als informierter Kunde zu agieren und sich nicht von den Geschäftsinteressen des Beraters steuern zu lassen. Finanzielles Basiswissen wird beispielsweise im Kurs „Geld und Leben“ vermittelt. An den Volkshochschulen kann auch der Europäische Wirtschaftsführerschein (www.wirtschaftsfuehrerschein.at) abgelegt werden, der Themenbereiche wie Unternehmensziele, Kostenrechnung und Finanzplanung umfasst. Mit diesem Zertifikat, das internationalen Standards entspricht, kann die Aneignung von betriebs-

wirtschaftlichem Kernwissen nachgewiesen werden.

3.5 Finanzportal – www.finanzportal.at

Seit dem Jahr 2005 richtet sich ein finanzwirtschaftliches Onlineportal mit dem Themenkomplex Veranlagen, Finanzieren und Versichern speziell an die Zielgruppen der Lehrer/Schüler, Konsumenten sowie Unternehmer und Finanzdienstleister. Durch Kooperationen mit der WKÖ, dem Onlineportal des Österreichischen Rundfunks (ORF, www.orf.at), dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie einigen Banken und Versicherungen stetig erweitert, gliedert es sich – den Zielgruppen entsprechend – in ein Informationsportal, ein Bildungs- und ein Beratungsportal. Über das Informationsportal werden Konsumenten über verschiedene Anlageformen (Fonds, Zertifikate oder Immobilien) und gängige Finanzierungsprodukte (Kredite, Bauspardarlehen oder Leasing) in leicht verständlicher Sprache informiert. Nur kurz erwähnt wird – angesichts der Bedeutung dieses Instruments für den österreichischen Markt überraschend – der Bereich Fremdwährungsfinanzierung. In Kooperation mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur wurde das Bildungsportal entwickelt, das finanzwirtschaftliche Themen in zielgruppengerechter Sprache interaktiv und multimedial aufbereitet. Anhand konkreter Beispiele wird Schülern der jeweilige Themenkomplex realitätsnah erklärt, durch Multiple-Choice-Fragen kann das erworbene Wissen überprüft werden. Mithilfe von Berechnungstools können Schüler vorgegebene Problemstellungen lösen sowie Berechnungen eigener Annahmen durchführen und dabei

mit der Materie besser vertraut werden. Für Lehrer werden Lösungen zu den Beispielen bereitgestellt und Vorschläge gemacht, an welcher Stelle im Lehrplan und für welche(n) Altersgruppe/Schultyp das jeweilige Thema eingebaut werden kann.

Ab dem Jahr 2008 wird auf www.finanzportal.at der „Finanzführerschein“ verfügbar sein, in dessen Rahmen Wissen über Finanzdienstleistungen, die den Lebenslauf begleiten und den Lebensstandard prägen, in verständlicher und transparenter Form vermittelt und bestätigt werden soll.

3.6 Wirtschaftskammer Österreich und Kooperationen

Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ, portal.wko.at) bietet im Rahmen diverser Kooperationen eine Vielzahl ökonomischer Bildungsaktivitäten für unterschiedliche Zielgruppen an, darunter auch ein Online-Wirtschaftsquiz⁹ mit Fragen zu Themen wie Unternehmensgründungen oder Basel II, aber auch zu allgemeinen Wirtschaftsbegriffen wie Inflationsrate oder Konjunktur. Darüber hinaus bietet das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (WIFI) zahlreiche Aus- und Weiterbildungen an, wobei volkswirtschaftliches Basiswissen zumeist im Rahmen betriebswirtschaftlicher Kurse vermittelt wird. Im Rahmen der Bildungsinitiative „Fit für Finanzangelegenheiten“, einer Zusammenarbeit zwischen dem Verein für Konsumenteninformation (VKI) und der Wiener Fachgruppe der Finanzdienstleister der WKÖ, werden Konsumentenseminare zu Finanzthemen wie

beispielsweise Lebensversicherungen abgehalten.

Jugendliche sollen so früh wie möglich reales Wirtschaftsleben kennen und betriebs- und volkswirtschaftliche Zusammenhänge verstehen lernen. Mit diesem Ziel vor Augen bietet die WKÖ für 10- bis 19-jährige Schüler einen in vier Module gegliederten „Unternehmerführerschein“ an, der im Rahmen des Lehrplans als Zusatzzertifikat von Schülern abgelegt werden kann. Damit soll das Wirtschaftswissen der Jugendlichen gestärkt und unternehmerische Grundkenntnisse vermittelt werden.

Für Lehrlinge und Ausbilder hat die WKÖ gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft das Medienpaket „Unternehmergeist in der Lehre“ erstellt, das dazu beitragen soll, den Unternehmergeist in der Lehrlingsausbildung zu stärken und die Einstellung zum Unternehmertum zu verbessern. Ausbilder erhalten praktische Anregungen und Beispiele, wie sie ihren Lehrlingen in der betrieblichen Ausbildung wichtige Schlüsselqualifikationen vermitteln können. Lehrlingen soll anhand einer Broschüre aufgezeigt werden, dass die Selbstständigkeit eine mögliche Option für ihre berufliche Zukunft sein kann. Im Rahmen des Onlinespiels „Start Up – Vom Lehrling zum Chef“ können sie zudem ihren Unternehmergeist unter Beweis stellen.

3.7 Arbeiterkammer Wien und Kooperationen

In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB,

⁹ Dieses Quiz wurde bis 15. August 2007 auf der WKÖ-Homepage angeboten.

www.oegb.at) rief die Arbeiterkammer Wien (AK, www.arbeiterkammer.at) im Jahr 1980 das Projekt „Arbeitswelt und Schule“ ins Leben. Grundlegende Zielsetzung ist es, Lehrer bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, Jugendliche auf die Arbeits- und Berufswelt vorzubereiten und Schülern ein realitätsgerechtes Bild der Arbeitswelt zu vermitteln. Mit Unterrichtsmaterialien, Seminaren, Bewerbungstrainings und Wirtschaftsplanspielen für Jugendliche ab der 8. Schulstufe sollen soziale und kommunikative Kompetenz geschult werden.

Von den mehr als 2.000 durch die AK Wien unterstützten und für alle Arbeitnehmer angebotenen Aus- und Fortbildungskursen an unterschiedlichen Bildungsinstituten (z. B. bfi, WIFI, Volkshochschulen) befassen sich einige Kurse mit dem Themenkomplex Wirtschaft, wobei der Schwerpunkt eher auf der Vermittlung betriebswirtschaftlicher Grundlagen liegt. Der AK-Bildungsgutschein ermöglicht Arbeitnehmern eine vergünstigte Teilnahme an den angebotenen Kursen.

Informationen rund um den Finanzbereich (Kredite, Bürgschaften, Umschuldung) können auf der Website der Arbeiterkammer im Bereich des Konsumentenportals abgerufen werden. Dieses Angebot wird durch umfassende Printpublikationen der AK ergänzt.

Gemeinsam mit dem ÖGB betreibt die AK Wien das Institut für Aufsichtsrat-Mitbestimmung, mit dem Ziel, Arbeitnehmervertreter bei ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat zu unterstützen. Das Seminarangebot umfasst volks- und betriebswirtschaftliche Grundlagen- und Spezialseminare (etwa zum Thema Bilanzverständnis).

Für Arbeitnehmervertreter bietet auch der Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (www.voegb.at) zahlreiche Kurse an. Auf Geldpolitik, Zinsen und Inflation wird im Kurs „Wirtschaftliche Zusammenhänge leicht gemacht“ eingegangen. Im „Spezialseminar Wirtschaft“ erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über Börsenkrisen, im Seminar „ABC der Betriebswirtschaft“ wird u. a. die Früherkennung von Unternehmenskrisen behandelt.

Weiters bietet die AK Wien in Kooperation mit dem ÖGB im Rahmen der Wiener Betriebsräteakademie einen aus vier Modulen bestehenden Lehrgang an, der auch betriebs- und volkswirtschaftliche Themen behandelt.

3.8 Wiener Börse

Die Wiener Börse stellt auf ihrer Website (www.wienerbourse.at) sowohl für Einsteiger als auch für Fachpublikum sowie Teilöffentlichkeiten wie Schüler und Lehrer Informationen rund um den Kapitalmarkt zur Verfügung. Das „Einsteiger-Portal“ ermöglicht in kompakter Form einen Einblick ins Börsegeschehen und erklärt Grundbegriffe. Ebenso kostenfrei verfügbar sind Download-Broschüren wie „Das Einmaleins der Börse“, ein Glossar mit Begriffen rund um die Börse, oder Videobeiträge zu börsenspezifischen Themen. Als Ergänzung zum Onlineinformationsangebot werden im Rahmen der Wiener Börse Akademie in Kooperation mit dem WIFI Management Forum (vorwiegend kostenpflichtige) Seminare und Lehrgänge über Börse und Kapitalmarkt angeboten. Die Zielgruppe reicht von Privatanlegern bis zu professionellen Marktteilnehmern. Im Jahr 2006 wurden über 70 Seminare angeboten und rund

900 Teilnehmer verzeichnet. Ihr Wissen über Börse und Kapitalmarkt können Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis mit einem Onlineselbsttest überprüfen.

Bereits seit einigen Jahren wird speziell für die AHS-Oberstufe sowie den BHS-Bereich das Unterrichtspaket „Der österreichische Kapitalmarkt“ publiziert, bestehend aus einem Lehrbuch, einem Folder, Folien und weiteren Didaktikmaterialien. Im Lehrbuch werden die Aufgaben und Funktionen einer Börse sowie die unterschiedlichen Wertpapierarten und Anlageentscheidungen behandelt. Die wesentlichen Eckpunkte des Kapitalmarktes sind auf Folien dargestellt und befassen sich mit Begriffen wie Wertpapier- und Warenbörse oder Kassa- und Terminmarkt. Darüber hinaus werden Aktienindizes, Wertpapiere, Derivate und Mischformen, der Aufbau einer Aktiengesellschaft, Einflussfaktoren bei Kursentwicklungen, das richtige Lesen eines Kursblatts, Investmentfonds, Anleihen sowie Anlageentscheidungen erläutert. Die Vorschläge zur Didaktik umfassen u. a. Schülerarbeitsblätter mit unterschiedlichen Rätselarten und Spielen wie Trimino, Domino und das bekannte Gesellschaftsspiel Tabu, abgeändert auf Börsethemen. Mithilfe dieser Spiele soll das im Unterricht erarbeitete Wissen rund um den Kapitalmarkt gefestigt werden. Weiters werden in Kooperation mit der ARGE Geografie und Wirtschaftskunde in Wien und den Bundesländern sowie dem Pädagogischen Institut des Bundes eigens für AHS- und BHS-Lehrer ein-/zweitägige Seminare zum Thema Kapitalmarkt angeboten.

3.9 Kommerzbanken am Beispiel der BA-CA und der Erste Bank

Stellvertretend für den Kommerzbankenbereich wurde das Informationsangebot der BA-CA und der Erste Bank beleuchtet. Gemäß dem Geschäftsinteresse der Kommerzbanken werden von beiden Instituten zahlreiche Broschüren und Folder über bankeigene Produkte wie Finanzierungen und Vorsorgeprodukte bereitgestellt. Die Erste Bank bietet im Internet beispielsweise verschiedenste Rechentools zur Berechnung von Pensionen, (Fremdwährungs)Krediten, Bauspardarlehen u. a. an. Abseits der Werbemittel sind jedoch auch durchaus neutral gestaltete Informationsprodukte zu finden, die Auskunft zu Fragen der Finanzierung und Veranlagung geben. So erläutert ein kleines Finanzierungs-ABC der BA-CA häufig verwendete Fachbegriffe der Finanzwelt. Einen Überblick über Veranlagungsmöglichkeiten und Begriffserläuterungen von A–Z bietet beispielsweise die Broschüre „Das Wertpapier 1 x 1“ der Erste Bank.

Auf einer eigens eingerichteten Plattform (www.lehrerweb.at/schulinfoheft) werden von der BA-CA Informationen für Schüler, Direktoren und Lehrer aller Schultypen angeboten, die jedoch teilweise auch Werbecharakter haben. Die BA-CA bietet beispielsweise speziell für den Wirtschaftsunterricht ein Onlineplanspiel für Schüler an, in dem der Prozess der Unternehmensgründung und -führung simuliert wird. Konkret geht es um einen Surfshop, den die Jugendlichen mithilfe eines vorgegebenen Startkapitals drei Jahre lang betreiben. Dabei lernen sie realitätsnah wirtschaftliche Bedingungen kennen, denn sie sind für alle unternehmensbezogenen Tätigkeiten wie

Buchhaltung, Marketing oder die finanzielle Ausstattung verantwortlich. Das Spiel ist als begleitendes Instrument zum Wirtschaftsunterricht gedacht und dauert ungefähr ein bis zwei Stunden.

Weiters wird Schülern von berufsbildenden Schulen mit Unterstützung der BA-CA im Rahmen der ACT¹⁰-Übungsfirmenbetreuung ein Einblick ins reale Bankgeschäft gewährt. ACT ist ein Projekt der Sektion Berufsbildung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, in dem die ACT-Bank als Serviceeinrichtung für die Bankgeschäfte der Übungsfirmen fungiert. Für den betriebswirtschaftlichen Unterricht werden Zahlungsverkehrs- und Buchhaltungsvordrucke (mit Logo der BA-CA) als Download zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus befasst sich eine Broschüre mit Veranlagungsformen im Treasurybereich. Auch Bankführungen werden angeboten, um den Jugendlichen einen Eindruck vom „Bankleben“ zu vermitteln.

Die Erste Bank stellt Jugendlichen Informationen für den Einstieg ins Geldleben (MoneyLife) zur Verfügung. Auf ihrer Website (www.sparkasse.at/sgruppe) wird unter dem Schlagwort „Spark7“ die Zielgruppe der 14- bis 19-Jährigen angesprochen. Neben Inhalten zu Freizeit, Schule, Job findet sich hier auch ein – allerdings eher eingeschränktes – Angebot zum Themengebiet „ökonomische Bildung“. Der Hauptfokus liegt entsprechend dem Aufgabenfeld einer Kommerzbank auf dem Umgang mit Karte und Konto.

Im Rahmen der auch von der Erste Bank angebotenen Schulbetreu-

ung sollen Jugendliche entweder in einer Unterrichtsstunde oder im Zuge eines Filialbesuchs einen Überblick über das Bankgeschäft gewinnen. Seit dem Jahr 2003 werden Schüler im Rahmen einer Präsentation mit den gesetzlichen Grundlagen im Zuge einer Kontoeröffnung, mit Zinsen und Bankdienstleistungen, dem Einkaufsverhalten Jugendlicher sowie möglichen Maßnahmen zur Prävention von Verschuldung vertraut gemacht. Fragen rund um die Kontoeröffnung durch Jugendliche, z. B. Mindestalter zur Eröffnung eines Girokontos, anfallende Konto- und Kontoüberziehungsgebühren sowie Soll- und Habenzinsen (Geldinstitutsvergleich), kommen dabei zur Sprache, ebenso wie Spar- und Anlageformen, Formen der Bezahlung sowie Erklärungen zu Begriffen wie Zinsspanne. Ein Informationsblatt mit zwölf Tipps für eine persönliche Einnahmen-/Ausgabenrechnung soll Jugendliche bei der Planung der eigenen Finanzen unterstützen. Eine weitere Präsentation behandelt den Themenkreis „private Vorsorge“, wobei die gesetzliche, betriebliche und schwerpunktmäßig die private Altersvorsorge erörtert werden.

Ein wesentlicher Eckpfeiler ist die jahrzehntelange Kooperation zwischen dem Sparkassenverband und der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (Abschnitt 3.3), in deren Rahmen neben zahlreichen Broschüren zu Finanz- und Wirtschaftsthemen für die Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen im September 2006 in der Reihe „Aktuelle Unterlage“ das Heft „Tipps für den richtigen Umgang mit Geld“ bereitgestellt wurde.

¹⁰ Austrian Center for Training Firms.

3.10 Oesterreichische Nationalbank

Seit vielen Jahren widmet sich die OeNB im Rahmen ihres Informationsauftrags der Vermittlung wirtschaftlicher und finanzieller Bildung. Zielgruppen sind sowohl die Gesamtbevölkerung – etwa bei TV- und Radiokampagnen – als auch Teilöffentlichkeiten wie Schüler und Pädagogen. Die Aktivitäten reichen von Vorträgen über Führungen im Geldmuseum bis hin zu unterrichtsbegleitenden Materialien für Lehrende.

Die Bereitstellung ökonomischer Bildungsangebote für Schüler ist der OeNB ein besonderes Anliegen. „Die Vermittlung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge an Jugendliche ist eine große und zugleich auch spannende Herausforderung für die Oesterreichische Nationalbank“, betonte OeNB-Gouverneur Dr. Klaus Liebscher im Rahmen der Präsentation des OeNB-Unterrichtspakets im Jahr 2005. Das Unterrichtspaket „Geld und Währung“ etwa – ein Fixpunkt des OeNB-Bildungsangebots – wurde für die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen konzipiert, ist aber auch an höheren Schulen (BHS, AHS-Oberstufe) einsetzbar. Dieses kostenlose Paket für Lehrende, seit 2005 auch als CD-ROM erhältlich, beinhaltet die drei Broschüren „Das österreichische Finanzwesen“, „Das Geld“, „Die Oesterreichische Nationalbank im Europäischen System der Zentralbanken“ sowie Vorschläge zur didaktischen Umsetzung in Form von Arbeitsblättern und Folien. Das Themenspektrum reicht von der Geschichte des Geldes über die Entstehung der EU bis hin zu währungspolitisch wichtigen Institutionen und deren zentralen Aufgaben. Das Didaktikmaterial wurde in Kooperation mit einem Pädagogen-Team schüler- und lehrergerecht aufbereitet. Das

gesamte Unterrichtspaket ist auch auf der OeNB-Website (www.oenb.at) verfügbar und wurde bereits an mehr als 3.000 Schulen österreichweit versendet. Für Schüler wurde zudem das Onlinewissensquiz T€MPO mit einem dazugehörigen Gewinnspiel entwickelt.

Das Geldmuseum der OeNB bietet verschiedenen Altersgruppen Expertenführungen zur Geschichte des Geldes an. Speziell von Schulen kann daran anschließend ein rund einstündiger, kostenloser Vortrag vornehmlich zu Themen aus Geld- und Wirtschaftspolitik gebucht werden, der in Kooperation mit dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführt wird. Meist dienen diese Vorträge der Vertiefung des bereits durchgenommenen Unterrichtsstoffs und können auf Wunsch auch auf bestimmte, für den Unterricht besonders relevante Schwerpunkte abgestimmt werden. Im Jahr 2006 wurden die Vorträge des Geldmuseums von 115 Schulklassen, das heißt von mehr als 3.000 Schülern besucht.

Im Sommer 2005 wirkte das Geldmuseum erstmalig an der Kinderuniversität Wien mit, einer Veranstaltung der Universität Wien, in deren Rahmen Kindern zwischen sieben und zwölf Jahren die Entwicklung des Geldwesens näher gebracht wird. Auch die Mitwirkung am „Kinderferienspiel“ der Stadt Wien oder an der „Langen Nacht der Museen“ finden bei der Bevölkerung großen Anklang.

Auch auf wissenschaftlicher Ebene trägt die OeNB aktiv zur Vermehrung und Verbreitung von volkswirtschaftlichem Wissen bei: Mit der Vergabe von Stipendien (z. B. Olga-Radzyner-Award, Franz-Weninger-Stipendium) leistet die OeNB einen Beitrag zur Förderung junger Wissen-

schaftler, die in den verschiedensten ökonomischen Sachgebieten tätig sind. Darüber hinaus unterstützt sie im Rahmen des Jubiläumsfonds für die Förderung von Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft diverse Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Sozial-, Geistes-, Medizin- und Wirtschaftswissenschaften.

Weitere Kanäle, mit denen die OeNB die Öffentlichkeit über Wirtschaftsbegriffe wie Kaufkraft, Bruttoinlandsprodukt oder Preisstabilität informiert, sind Radio-, TV- und Printkooperationen, Messestände sowie Folder und Broschüren. Selbstverständlich wird auch das Fachpublikum in einschlägigen Expertenschulungen, Tagungen, Workshops, Konferenzen oder Seminaren angesprochen.

4 Wo bestehen noch inhaltliche oder zielgruppenspezifische Lücken?

Eine Vielzahl an Institutionen und Unternehmen befasst sich in Österreich bereits mit ökonomischen und finanziellen Bildungsinhalten. Allerdings sind die diversen Angebote nicht genügend aufeinander abgestimmt: Während viele Themenbereiche von verschiedenen Anbietern mehrfach abgedeckt sind, bleiben andere unberücksichtigt bzw. werden nicht ausreichend detailliert behandelt.

Mehr Informationen wären beispielsweise im Bereich der Vorsorgeprodukte zu erwarten. Finanzdienstleister bieten zwar zahlreiche Werbeprodukte an, die jedoch – wenig überraschend – von geschäftspolitischen Interessen geleitet sind. Neutral gehaltene Ratgeber, die das relativ komplexe Thema der Altersvorsorge verständlich und übersichtlich aufarbeiten, sind kaum zu finden. Auch Fra-

gen rund um den Begriff des Finanzierens werden noch nicht in der entsprechenden inhaltlichen Tiefe behandelt. Es werden zwar wesentliche Finanzierungsformen skizziert, wichtige Fragen wie etwa der Unterschied zwischen Effektiv- oder Nominalzinssatz bleiben jedoch größtenteils unbeantwortet. Diese Beobachtung deckt sich mit den zuvor angeführten Umfrageergebnissen, die den Befragten massive Wissenslücken attestieren. Ein eklatanter Mangel herrscht auch an jenen Produkten, die elementare volkswirtschaftliche Begriffe wie Inflation, Bruttoinlandsprodukt oder Wettbewerbsfähigkeit in einfacher Sprache erläutern. Der häufig und zu Unrecht angestellte Vergleich des aktuellen Preisniveaus in Euro mit jenem der Schilling-Ära von 2001 lässt vermuten, dass ein Großteil der Bevölkerung die Thematik rund um den Begriff Inflation schwer zu begreifen und einzuschätzen vermag. Zusätzliche Aufklärung – über die bereits gesetzten Maßnahmen hinaus – könnte Abhilfe schaffen. Auch Begriffe wie Real- und Nominallohn, die etwa für das Verständnis von Kollektivvertragsverhandlungen essenziell sind und daher jeden unselbstständigen Arbeitnehmer betreffen, werden in den untersuchten Bildungsprodukten selten erläutert.

Eine Analyse nach Zielgruppen belegt, dass es insbesondere für Volksschüler kaum altersgerecht aufbereitetes Informationsmaterial gibt. Im Vergleich zu den 15- bis 19-Jährigen wurde diese Zielgruppe bislang vernachlässigt. Dies erscheint umso bemerkenswerter, als die Verantwortung für ein eigenes Budget (Taschengeld) in den vergangenen Jahren ständig gestiegen ist. Ökonomische Bildungsmaßnahmen scheinen daher bereits im Volksschulalter sinnvoll.

Auch die Zielgruppe der 11- bis 15-Jährigen ist nicht ausreichend mit Bildungsprodukten versorgt. Angesichts des Umstands, dass die Pflichtschule mit Erreichen dieses Alters beendet ist und viele Schüler dann aus dem Bildungsbereich aussteigen, erscheinen intensive Bemühungen um entsprechende Informationsmaßnahmen vordringlich. In vielen Fällen ist dies die letzte Gelegenheit, den Jugendlichen wichtige Kompetenzen zu vermitteln (z. B. richtigen Umgang mit dem Haushaltsbudget oder das Wissen um die Folgen übermäßiger Verschuldung), denn danach sind sie für derartige Bildungsmaßnahmen nicht mehr so leicht erreichbar.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Wissensdefizite im Bereich der ökonomischen und finanziellen Bildung sind bei Österreichern aller Altersgruppen evident. Mehrere Untersuchungen kommen zum Ergebnis, dass elementare, für das tägliche Wirtschaftsleben essenzielle Kenntnisse völlig fehlen oder gering ausgeprägt sind. Im Ländervergleich zeigt sich allerdings, dass diese Defizite auch in anderen europäischen Industrieländern feststellbar sind. Die große Bedeutung, die die OeNB diesem Thema beimisst, spiegelt sich in der Aussage von Gouverneur Dr. Klaus Liebscher: „Bildung baut Brücken zur Teilnahme am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben“ (Liebscher, 2007). Dementsprechend hat die OeNB die Anhebung des ökonomischen Bildungsniveaus zu einer ihrer zentralen strategischen Zielsetzungen erhoben. Vor dem Hintergrund einer zunehmend dynamischen und gleichzeitig immer komplexeren Wirtschaft muss Wirtschaftsverständnis im betriebs- und volkswirt-

schaftlichen Sinn zu einer allgemein akzeptierten, förderwürdigen Kompetenz werden, deren Vermittlung möglichst früh ansetzen sollte. Die bereits heute zahlreich vorhandenen Bildungsprodukte der OeNB zeigen, dass der richtige Weg zu allgemein höherer Wirtschaftskompetenz bereits eingeschlagen wurde. Dieser Weg wird weiterverfolgt und ausgebaut.

Neben der OeNB bietet auch eine Reihe kommerzieller wie uneigennütziger Institutionen Informationen zum Thema Wirtschafts- und Finanzbildung an. Trotz des vielfältigen Angebots verbleiben inhaltliche und zielgruppenspezifische Lücken. Die Diskrepanz zwischen der Vielzahl an Bildungsprodukten im schulischen und außerschulischen Bereich und dem niedrigen Bildungsniveau lässt den Schluss zu, dass methodische Verbesserungen in der Umsetzung von Bildungsmaßnahmen erforderlich sind. Offensichtlich stößt das umfangreiche Bildungsangebot entweder auf zu geringes Interesse in der Bevölkerung oder das Problem liegt in der Unübersichtlichkeit des Informationsangebots. Darüber hinaus wird etwa die Zielgruppe der Pflichtschüler derzeit nicht ausreichend berücksichtigt. Für Volksschüler würde sich beispielsweise die Gestaltung von pädagogisch entsprechend aufbereiteten Computerspielen oder Comics anbieten. Für die Altersgruppe der 11- bis 15-Jährigen sollten ebenfalls neue Angebote geschaffen werden, da sie den Bildungsbereich nach Beendigung der Pflichtschule verlassen können.

Ein wesentliches Defizit ist zudem in der Vielzahl unkoordinierter Informationsanbieter zu sehen, deren Produkte häufig redundant sind. Das systematische Auffinden bestimmter

Informationsprodukte gestaltet sich vor allem für den Konsumenten äußerst schwierig. Für Pädagogen ist die Informationssuche zumeist einfacher, da diese direkt an den Schulen über weitere Informationskanäle und somit mit unterstützenden Materialien versorgt werden. Abhilfe schaffen könnte hier eine gemeinsame Plattform nach dem Vorbild Deutschlands (www.kursraumgeld.de oder www.geldundhaushalt.de) oder der

USA (www.federalreserve.gov), die sämtliche Produkte verschiedener Anbieter vereint (Fluch, 2007). Um entsprechende Akzeptanz und Anerkennung in der Bevölkerung zu erzielen, sollte ein derartiger Vorstoß idealerweise von einer unabhängigen Institution gemacht werden. Als Ergebnis der in diesem Beitrag gewonnenen Erkenntnisse ist mehr Übersicht im Angebot jedenfalls zu einer zentralen Forderung zu erheben.

Literaturverzeichnis:

- Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. 2001.** Europäische Wirtschafts- und Währungsunion – Der Euro vor der Bargeldeinführung. Wien.
- Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. 2005.** Willkommen in der Wirtschaftswelt. Wien.
- Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. 2006.** Die österreichische Industrie. Wien.
- Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. 2006.** Handel in Österreich. Wien.
- Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule. 2005.** Wirtschaft im Alltag. Wien.
- Bank Austria-Creditanstalt. www.ba-ca.com.** Abgerufen am 29. Mai 2007.
- Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG. www.sparkasse.at.** Abgerufen am 29. Mai 2007.
- Fluch, M. 2007.** Das Bildungsangebot ausgewählter Zentralbanken zu Wirtschafts- und Finanzthemen. Geldpolitik & Wirtschaft Q3/07. OeNB.
- Gnan, E., M. A. Silgoner und B. Weber. 2007.** Volkswirtschafts- und Finanzbildung: Konzepte, Ziele, Messung. Geldpolitik & Wirtschaft Q3/07. OeNB.
- Hartmann, C. 2000.** Ökonomische Bildung in Österreich. Sonderausgabe der Finanznachrichten. Wien.
- Katschnig, T. und G. Hanisch. 2006.** Wirtschaftswissen von Maturant/inn/en im internationalen Vergleich. Eine empirische Studie in den Ländern Österreich, Deutschland, Tschechien und Ungarn, 2003/2004. In: Erich Kirchler. 2006. Ökonomische Bildung von Schüler/innen Allgemeinbildender Höherer Schulen.
- Leitinger, R. 2005.** Go International – Österreichs Chancen auf den Weltmärkten. (Im Auftrag der WKO). Wien.
- Liebscher, K. 2007.** Eröffnung der 35. Volkswirtschaftlichen Tagung der OeNB durch Gouverneur Dr. Klaus Liebscher: Bildung bringt Arbeit und Wirtschaftswachstum. Presseausendung im Rahmen der 35. Volkswirtschaftlichen Tagung der OeNB in Wien am 21. Mai 2007.
- Lüdecke, S. und C. Sczesny. 1998.** Ökonomische Bildung Jugendlicher auf dem Prüfstand: Diagnose und Defizite. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Band 94.
- Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (OEGWM). 2005.** Der österreichische Kapitalmarkt. Information im Auftrag des Kuratoriums für den österreichischen Kapitalmarkt.

- Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (OEGWM). 2006.** Jahresbericht 2006. Wien.
- Prantner, C., K. Kollmann und M. Kollmann. 2006.** Verbraucherkompetenz in Finanzfragen. Erstellt im Auftrag der Arbeiterkammer Wien.
- Schmid, K. 2006.** Der Internationalisierungsgrad des österreichischen Bildungssystems – Halten Österreichs Schulen und Hochschulen mit der Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft Schritt? In: ibw-Schriftenreihe Nr. 132; Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Wien.
- Servicestelle österreichischer Übungsfirmen.** www.act.at. Abgerufen am 29. Mai 2007.
- Wiener Börse AG. 2005.** Der österreichische Kapitalmarkt. Wien.
- Wirtschaftskammer Österreich. 2007.** FINANCIAL EDUCATION: Fortsetzung der gemeinsamen Bildungsinitiative von Wiener Fachgruppe Finanzdienstleister und Verein für Konsumenteninformation (VKI). 16. April 2007. <http://www.diefinanzdienstleister.at/quicklinks/presse/pressemeldung/article/38/financial-ed/?cHash=59a6297832>
Abgerufen am 25. Juni 2007.
- www.lehrerweb.at/schulinfoheft.** Abgerufen am 14. Mai 2007.